

Bachelor-Studierende werden früh mit hohen Erwartungen aus der Wirtschaft konfrontiert. Der perfekte Absolvent soll: „[...] ein gestandener Akademiker Anfang 20 [sein], mit internationaler Erfahrung, fachlich fit und mit ersten Berufserfahrungen“ (Preuss, 2015). Unmöglich bei diesen Anforderungen das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen, so die einhellige Meinung der Studierenden, deren Kritik 2009 mit dem bundesweiten Bildungstreik ihren zwischenzeitlichen Höhepunkt erreichte. Wie ist die Situation der Bachelor-Studierenden heute? Orientieren sich die Studierenden an der Regelstudienzeit? Sind sie in zeitlichen Verzug geraten? Und wenn ja, was sind die Gründe dafür? Im Folgenden werden diese Fragen mit den Daten des 12. Studierendensurveys untersucht. Dabei werden Fach- oder Hochschulwechsel, die Planung eines Auslandsaufenthalts sowie die Erwerbstätigkeit der Studierenden näher betrachtet. In der Analyse werden nur Personen berücksichtigt, die derzeit in einem Bachelor-Studiengang eingeschrieben sind und noch keinen anderen Hochschulabschluss erworben haben.

50.3 Geplanter Abschluss, Regelstudienzeit und zeitlicher Verzug von deutschen Bachelor-Studierenden

Im Studierendensurvey werden die Studierenden nach der vorgesehenen Regelstudienzeit gefragt und sie sollen angeben, im wievielten Fachsemester sie planen, ihr Studium einschließlich Prüfungssemester, abzuschließen. Aus der Differenz zwischen Regelstudienzeit und geplantem Abschluss lässt sich darstellen, wer für sein Studium mehr (oder weniger) Zeit einplant. Die Studienhöchstdauer beträgt in den meisten Fällen die Regelstudienzeit plus ein Jahr. Von den befragten Bachelor-Studierenden im Erststudium (Universitäten und Fachhochschulen, N=2281), beabsichtigen 55% ihr Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Damit ist für mehr als die Hälfte der Studierenden der Abschluss in Regelstudienzeit noch immer ein erstrebenswertes Ziel. Weitere 32% planen für das Studium ein Jahr mehr ein. Immerhin 6% rechnen sogar damit, bis zu 2 Jahre länger zu studieren. Auf der anderen Seite, dem früheren Abschluss, sieht die Situation anders aus: nur 2% der Studierenden planen das Studium ein Jahr eher zu beenden.

Zeitlicher Verzug

In der Erhebung zum Wintersemester 2003/04 rechneten 21% der Studierenden mit einem Verzug von 4 und mehr Semestern bis zu ihrem Studienabschluss, das heißt über 2 Jahre länger, als es die Regelstudienzeit vorsieht. Der Anteil an Studierenden, die sich so viel Zeit für ihr Studium nehmen, sank im Jahr 2006/07 auf 16% und im WS 2009/10 auf 13%. 2012/13 befindet sich die Mehrheit der Bachelorstudierenden noch im persönlichen Zeitplan (68%). Allerdings ist bereits ein Drittel der Studierenden in Verzug geraten: 20% haben 1 Semester verloren, 9% sind 2 oder 3 Semester in Verzug geraten und noch einmal knapp 3% berichten einen Zeitverlust von 4 und mehr Semestern. Dabei fällt auf, dass es an Universitäten häufiger zu Verzögerungen im Studium kommt (34%), als an Fachhochschulen (27%).

Gemessen an einer Regelstudienzeit von 6 Semestern nimmt mit der Dauer des Studiums der Anteil der Studierenden zu, die im Verzug sind. Demnach sind in den ersten beiden Semestern noch 90% der Studierenden im Zeitplan. Im zweiten und dritten Semester sinkt dieser Anteil bereits deutlich auf 73%. In den letzten beiden Semestern der Regelstudienzeit (5. und 6. Semester) studieren immerhin noch 67% ohne Zeitverlust. Der Anteil jener Studierenden, die ungefähr ein Semester in Verzug sind, beträgt in den ersten beiden Semestern nur 7%, steigt dann aber in den folgenden Semestern auf 20% (3. und 4. Semester) bzw. 22% (5. und 6. Semester) sprunghaft an. Der Anstieg in der Häufigkeit des Zeitverzugs über das Studium ist dabei nicht ungewöhnlich. Nicht bestandene Prüfungen oder Veranstaltungen, die nicht in jedem Semester angeboten werden,

verzögern das Studium. Hinzu kommen Auslandsaufenthalte, oder anderweitige Unterbrechungen des regulären Studiums (Krankheit, Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung, Pflege von Familienangehörigen, etc.). Zudem finden die meisten Fachwechsel bzw. Hochschulwechsel in der ersten Studienhälfte statt (Heublein et al, 2010; Blüthmann, Lepa, Thiel, 2012).

Tabelle 1
Zeitlicher Verzug im Studium nach Fachsemester (WS 2013/13)
(Angaben in Prozent)

Studienplanung	Fachsemester			
	1 + 2	3 + 4	5 + 6	> 6
im Verzug				
kein Verzug	90	72	67	26
1 Semester	7	20	22	36
2 – 3 Semester	2	6	9	28
mehr als 3 Semester	1	1	2	10

Quelle: AG Hochschulforschung Universität Konstanz: 12. Studierendensurvey WS 2012/13.

Gründe für zeitlichen Verzug - Erwerbstätigkeit

Studierende, die Ihren Lebensunterhalt ganz oder teilweise parallel zum Studium erarbeiten müssen, können sich nicht im selben Umfang auf Ihre Studien konzentrieren, wie ihre nicht erwerbstätigen Kommilitonen. Nicht nur die Vor- und Nachbereitung einzelner Veranstaltungen, auch die Prüfungsvorbereitung kann unter einer Erwerbstätigkeit leiden. Verschiedene Untersuchungen kommen zu dem Schluss, dass eine Erwerbstätigkeit neben dem Studium die Dauer des Studiums verlängern kann (Ramm et.al, 2014). Umfangreiches Jobben während der Vorlesungszeit kann außerdem zum Studienabbruch führen (Heublein et al, 2010). Personen die neben dem Studium arbeiten besuchen darüber hinaus weniger Lehrveranstaltungen (Middendorff et al, 2013). Unter den befragten Studierenden sind 37% teilweise und 18% hauptsächlich während der Vorlesungszeit erwerbstätig. Bei diesen insgesamt 55% könnte man also infolge der Erwerbstätigkeit mit Einschränkungen rechnen. Studierende, die unter 8h in der Woche arbeiten, sind zu 29% in Verzug geraten. Von jenen Befragten, die 8 bis 15h in der Woche arbeiten ist bereits jeder Dritte in Verzug (35%). Steigt die Dauer der Arbeitsbelastung auf 16h und mehr in der Woche, sind 41% der Studierenden in zeitlichem Verzug. Jeder Fünfte hat hier bereits ein Jahr und mehr Zeit verloren.

Tabelle 2
Zeitlicher Verzug in Abhängigkeit vom Umfang der Erwerbstätigkeit (WS 2012/13)
(Angaben in Prozent)

Studienplanung	Umfang Erwerbstätigkeit (ohne Hiwi/ Tutor)		
	< 8h	8 – 15h	16h +
im Verzug			
kein Verzug	71	65	59
1 Semester	19	21	24
2 – 3 Semester	8	10	12
mehr als 3 Semester	2	4	5

Quelle: AG Hochschulforschung Universität Konstanz: 12. Studierendensurvey WS 2012/13.

Auf den Besuch von Lehrveranstaltungen wirkt sich die Erwerbstätigkeit ebenfalls aus. Je wichtiger die eigene Arbeit für die Finanzierung des Studiums ist, desto weniger Stunden können die Studierenden für Lehrveranstaltungen aufwenden. Besonders deutlich zeigt sich das bei Studierenden mit zeitlichem Verzug im Studium. Sie wenden generell weniger Zeit für Lehrveranstaltungen auf, als Ihre Kommilitonen. Darüber hinaus

schränkt die Notwendigkeit einer Erwerbstätigkeit diese Zeit noch weiter ein: Studierende, die sich hauptsächlich über eigene Arbeit finanzieren und bereits mit Zeitverlust studieren, investieren 15h in der Woche für Lehrveranstaltungen. Bei Ihren Kommilitonen ohne Zeitverlust sind es immerhin 17h. Grundsätzlich lässt sich also festhalten, dass eine Erwerbstätigkeit den Besuch von Lehrveranstaltungen einschränkt. Diese Studierenden sind einer doppelten Belastung ausgesetzt: Sie müssen Lehrveranstaltungen nachholen, gleichzeitig aber auch parallel zum Studium arbeiten. Solch eine Situation kann sich sehr negativ auf die Motivation der Studierenden und letztendlich auch auf Ihre Leistungen auswirken.

Tabelle 3

Zeitlicher Aufwand für Lehrveranstaltungen von Studierenden mit und ohne zeitlichen Verzug in Abhängigkeit von der eigenen Erwerbstätigkeit im WS 2012/13

Zeitlicher Verzug	Finanzierung über Erwerbstätigkeit	Stunden pro Woche (Mittelwert)	
	keine Finanzierung	20 h	
Kein Verzug	geringfügige Finanzierung	18 h	18 h
	hauptsächliche Finanzierung	17 h	
	keine Finanzierung	16 h	
In Verzug	geringfügige Finanzierung	15 h	15 h
	hauptsächliche Finanzierung	15 h	

Quelle: AG Hochschulforschung Universität Konstanz: 12. Studierendensurvey WS 2012/13.

Fachwechsel oder Hochschulwechsel

Fach- oder Hochschulwechsel können die Studiendauer verzögern. Der Bachelor ist mit seinen 6 bzw. 7 Semestern Regelstudienzeit sehr kompakt aufgebaut, Umorientierungen fallen daher stärker ins Gewicht. Ein Fach- oder Hochschulwechsel erfordert von den Studierenden eine große Anpassungsleistung. Ein Vergleich von Hochschul- und Fachsemester zeigt, dass 87% der Studierenden, die einen Wechsel hinter sich haben, auch Zeit verloren haben: 51% haben 1-2 Semester Zeit verloren, 21% zwischen 3 und 4 Semester und 15% haben 5 Semester und mehr Zeit verloren. Unter den befragten Studierenden haben 13% einen Wechsel des Faches, der Hochschule oder der Hochschulart vollzogen. Davon ist rund die Hälfte in zeitlichen Verzug geraten. Sie stellen 22% der Studierenden mit zeitlichem Verzug insgesamt. Studierende, die mit Zeitverlust studieren, denken außerdem häufiger darüber nach, ihr Studium komplett aufzugeben, als Ihre Kommilitonen ohne zeitlichen Verzug (14% zu 5%)¹. In der Gruppe der Studierenden mit zeitlichem Verzug scheint also eine gewisse Unsicherheit zu bestehen, die sich in Fach-/Hochschulwechseln und Gedanken zum Studienabbruch bemerkbar macht.

Auslandsaktivitäten und Praxisphasen

Ein zentrales Element zur Verwirklichung des Europäischen Hochschulraumes ist das Auslandssemester als fester Bestandteil des Studiums. Bis 2020 sollen 20% der Absolventen einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben (GWK,

¹ Studierendensurvey WS 2012/13, „Denken Sie zur Zeit ernsthaft daran, das Studium ganz aufzugeben?“ (Kategorien 0=gar nicht bis 6=sehr ernsthaft, Angaben in Prozent für Kategorien 3-4 + 5-6: Personen mit zeitlichen Verzug 14%, Personen ohne zeitlichen Verzug 5%.

2013; EHEA, 2012). Ebenso wird seit Einführung der Bachelor-Studiengänge Praxiserfahrung stärker betont: die Absolventen sollen bereits während Ihres Studiums Berufserfahrung sammeln. Dabei sollte ein Praktikum idealerweise parallel zum Studium und ohne Zeitverlust absolviert werden können, damit die Studierenden die Regelstudienzeit einhalten. Verzögerungen im Studium können dann ein Hinweis auf eine unzureichende Studienorganisation oder eine Überforderung der Studierenden sein. Von den befragten Studierenden haben jeweils 6% ein Praktikum im Ausland absolviert, einen Sprachkurs im Ausland besucht und im Ausland studiert. Personen mit zeitlicher Verzögerung im Studium sind etwas häufiger im Ausland gewesen: 8% (versus 5%) haben ein Praktikum im Ausland absolviert, weitere 8% (versus 5%) einen Sprachkurs und 9% (versus 5%) haben bereits im Ausland studiert. 42% der Studierenden, die noch ohne Zeitverlust studieren, haben bereits ein Praktikum absolviert. Bei Ihren Kommilitonen mit zeitlichem Verzug sind es im Schnitt 48%. Vergleicht man die Dauer der Praxistätigkeit, zeigt sich zunächst kein Unterschied zwischen den Gruppen. Erst wenn nach der Länge des zeitlichen Verzugs differenziert wird zeigt sich, dass vor allem Studierende, die bereits sehr viel Zeit verloren haben (4 Semester und mehr), eine umfangreichere Praxiserfahrung haben. Sie absolvierten bereits Praktika im Umfang von 6 Monaten. Generell sind die Unterschiede sowohl bei den Auslandsaktivitäten, als auch bei den praktischen Tätigkeiten aber gering, sodass man nicht etwa ausgeprägte extracurriculare Aktivitäten für den zeitlichen Verzug im Studium verantwortlich machen kann. Im Gegenteil scheinen die Bachelor-Studierenden die gewünschte Auslands-/ Berufserfahrung zeitlich gut in ihr Studium integrieren können.

Sandra Majer

Quelle: AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, Studierendensurvey, News 50.3/10.15

Literatur:

Preuss, Roland (23. April 2015). Geliefert wie bestellt. Süddeutsche Zeitung.

<http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/kommentar-geliefert-wie-bestellt-1.2449251>

Blüthmann, I.; Lepa, S.; Thiel, F. (2012). Überfordert, Enttäuscht, Verwählt oder Strategisch? Eine Typologie vorzeitig exmatrikulierter Bachelorstudierender. In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (1), S. 89-108.

Ramm, M.; Multrus, F.; Bargel, T.; Schmidt, M. (2014). Studiensituation und studentische Orientierungen. 12. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Langfassung. Bundesministerium für Bildung und Forschung. Berlin 2014.

Heublein, U., Hutzsch, C., Schreiber, J., Sommer, D., & Besuch, G. (2010). Ursachen des Studienabbruchs in Bachelor- und in herkömmlichen Studiengängen. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Exmatrikulierten des Studienjahres 2007/08 (HIS:Forum Hochschule 2/2010). Hannover: HIS.

Middendorff, E., Apolinarski, B., Poskowsky, J., Kandulla, M., & Netz, N. (2013). Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch das HIS-Institut für Hochschulforschung. Bonn, Berlin: BMBF.

Strategie der Wissenschaftsminister/innen von Bund und Ländern für die Internationalisierung der Hochschulen in Deutschland. Beschluss der 18. Sitzung der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz am 12. April 2013 in Berlin.

http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2013/2013_Strategiepapier_Internationalisierung_Hochschulen.pdf